

Projektantrag

- Projekttitle:** „Kultur von klein auf“
- Kulturelle Bildung für Kinder von ein bis vier Jahren
- Projektentwicklung/Leitung:** Soziale und kult. Projektentwicklung e.V. (Soku e.V.)
Elke Lückener / Friederike Holtmann
Wittekindstraße 35, 30451 Hannover
Tel.: 0511 – 470 86 13
www.soku-eV.de

in Kooperation mit dem VNB e.V.
- Antragstellende Einrichtung:** Verein Niedersächsischer Bildungsinitiativen e.V. (VNB e.V.)
Hans Weinert / Renate Ernst
Warmbüchenstr. 17, 30159 Hannover
Tel. 0511 – 30766 – 0
www.vnb.de
- Kooperationspartner** Kunstschule KunstWerk e.V.
CircO – Netzwerk für Zirkuskünste in Hannover und Region
Fachhochschule Hannover
Kinderladeninitiative Hannover e.V.
- Zeitraum:** Januar bis Juli 2010

INHALT

1. Abstract	S. 3
2. Projektbeschreibung	S. 4
2.1. Ziele	S. 5
2.2. Das KooperationsNetzwerk	S. 5
2.3. Nachhaltigkeit	S. 8
2.4. Transfer	S. 8
3. Umsetzung und Hintergrund	S. 8
3.1. Formen, Farben und Material	S. 9
3.2. Bewegung, Mimik und Musik	S. 10
3.3. Fortbildungselemente	S. 11
3.3.1. Impulstage	S. 11
3.3.2. Kulturelle Bildung für die Kleinsten	
- eine Fortbildung für ErzieherInnen	S. 12
3.3.3. Praxisprojekte und ihre Umsetzung	
in den Einrichtungen	S. 12
3.3.4. Information und Arbeit mit den Eltern	S. 12
3.3.5. Praxisberatung zur nachhaltigen	
Entwicklung kultureller Bildung	S. 13
4. Zeitliche Struktur	S. 13
5. Anlagen	
5.1. Unterstützungserklärungen der PartnerInnen	S. 13 - 16

1. Abstract

„Kultur von klein auf“ ist ein Pilotprojekt zum Thema kulturelle Bildung für Kinder in der Altersgruppe von ein bis vier Jahren.

Vor dem Hintergrund des Rechtsanspruchs auf einen Krabbelgruppenplatz ab 2013 und der steigenden Zahl der Einrichtungen zur Betreuung von Kleinkindern ist es wichtig, ErzieherInnen Mittel und Wissen an die Hand zu geben, um schon für die Kleinsten eine zur Selbstbildung anregende Umgebung gestalten zu können. Noch gibt es zu wenig praktische Erfahrungen für die Vermittlung von kultureller Bildung in dieser frühen Altersgruppe. Schritte zur (Weiter-)Entwicklung und Umsetzung in diesem Bereich zu gehen, wird Aufgabe und Ziel dieses Projekts sein.

In Multiplikatorenfortbildungen sollen ErzieherInnen aus Krippen und Krabbelgruppen erproben, was die kulturelle Bildung für Mittel bereithält, um schon kleine Kinder zu fördern.

CircO – Netzwerk für Zirkuskünste in Hannover und Region und die Kunstschule KunstWerk sind die ausführenden kulturellen PartnerInnen im Rahmen dieses Projektes und werden mit fachkompetenten ReferentInnen die qualifizierenden Projektteile übernehmen. Darüber hinaus begleiten sie die ErzieherInnen, nach Abschluss der Qualifizierung, in der praktischen Arbeit in ihren Einrichtungen im Rahmen von Praxisprojekten.

Die Kinderladeninitiative Hannover als Dachverband der Kinderläden, und der VNB e.V., als Landeseinrichtung der Erwachsenenbildung organisieren die Fortbildungen in der Region Hannover.

Während einer theoretischen, eintägigen Fortbildung werden Möglichkeiten der kulturellen Bildung für die ganz Kleinen vermittelt und diskutiert: „Welche Ansätze gibt es bereits in den Krippen? Welche Entwicklungspotenziale sind bei den ErzieherInnen vorhanden? Was kann ein Kind zwischen einem und vier Jahren bewältigen?“

Ziel ist es, gemeinsam Erfahrungen zu sammeln und aufzuzeigen, was kulturelle Bildung für diese Altersgruppe bedeuten kann und welche Wirkung ein verändertes Angebot für diese Altersgruppe haben wird.

Diesbezüglich ist eine Begleitung und Auswertung unter wissenschaftlichen Fragestellungen enorm wichtig. Die Evaluationsergebnisse werden zu einem Leitfaden zusammengefasst, der die Grundlage für neue Projekte und die Ausbildungsinhalte für ErzieherInnen werden soll.

2. Projektbeschreibung

Warum kulturelle Bildung von klein auf?

Zeitgenössische Bildungskonzepte verstehen Bildung als einen sozialen, kontextabhängigen Prozess. Kulturelle, soziale und individuelle Unterschiede werden thematisiert und als Quelle für gelungenes Lernen und stabile Grundlage für weitere Erfolge begriffen.

Die Entwicklung nicht-rationaler Ausdrucksmittel, wie Musik, Tanz, Bewegung, Malerei, Mimik und Gestik ist für die kommunikative Entwicklung der Kleinkinder bedeutsam. Diese Kommunikationsfähigkeiten spielen bei der Stabilisierung sozialer Systeme dort eine Rolle, wo eine hoch entwickelte verbale Sprachkompetenz nicht ausreichend ist.¹

Prozesse der kulturellen Bildung unterstützen durch ihre spezifischen Methoden die Stärkung von so genannten Metakompetenzen (Problemlösungsorientiertes Handeln, Stärkung des Selbstkonzepts, des Selbstwertgefühls und der Selbstregulation) sowie die Fähigkeit zur Konstruktion von Wissen und Fähigkeiten, die in einer heterogenen, komplexen Wirklichkeit von außerordentlicher Bedeutung sind. Gefördert werden auch die emotionalen, feinmotorischen, kognitiven und sozialen Fähigkeiten der Kinder. Ein solchermaßen ganzheitlich kulturell gebildeter Mensch hat gute Voraussetzungen, sich konstruktiv und aktiv am Prozess des lebenslangen Lernens zu beteiligen. Perspektivisch geht es bei diesem Ansatz auch um einen gleichberechtigten Zugang zu den Methoden der (Selbst-)bildung und um die Chancengleichheit im Bildungsbereich.

Es ist u.a. die Aufgabe von ErzieherInnen und PädagogInnen, die in der frühkindlichen Bildung tätig sind, für entwicklungsgerechte Lerngelegenheiten zu sorgen und die Lernbedürfnisse schon der Kleinkinder so zu unterstützen, dass sie sich im oben geschilderten Sinne bilden können. Aufgrund der praktischen Erfahrung in den Kindertageseinrichtungen kann man davon ausgehen, dass den ErzieherInnen und dem Tagespflegepersonal häufig die Voraussetzungen für die Vermittlung fachübergreifender, kultureller Zugangsweisen fehlen, insbesondere für Kleinst- und Kleinkinder. Um sie in die Lage zu versetzen, selbstständig Vorhaben der kulturellen

¹ Angelika von der Beek, Pampers, Pinsel und Pigmente – Ästhetische Bildung von Kindern unter drei Jahren, Verlag das netz 2008

Betrifft Kinder – das Praxisjournal für ErzieherInnen, Eltern und GrundschullehrerInnen heute, Verlag das netz, 08.09.08

Elschenbroich, Donata: Das Weltwissen der Siebenjährigen, München 2001

Hans-Joachim Laewen, Beate Andres (HG), Forscher, Künstler, Konstrukteure, Werkstattbuch zum Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen, Beltz Verlag, 2002

Infodienst Kulturpädagogische Nachrichten, Nr. 70, Dez. 2003/ Jan. 2004, „Stärken stärken – Ästhetische Bildung von klein auf“, BKJE, (HG), LKD-Verlag Unna

len Bildung in den Einrichtungen umzusetzen, benötigen ErzieherInnen theoretisches und praktisches know-how.

Die positiven Wirkungen der kulturellen Bildung für andere Altersgruppen sind bekannt². Weitgehend unbekannt ist, wie sie sich auf Kleinkinder auswirkt, ob und wie ihre Methoden angewandt werden können.

Es besteht auch ein Erkenntnisbedarf, wie Begabungen frühzeitig erkannt werden können und wie man das individuelle Potenzial sinnvoll fördern kann.

2.1. Ziele

Mit dem Projekt „Kultur von klein auf“ werden verschiedene Ziele verfolgt:

- Kulturelle Bildung wird ErzieherInnen als ein integraler Baustein der pädagogischen Arbeit vorgestellt und diskutiert (innovativer Ansatz).
- Kulturelle Bildungsansätze für die Arbeit mit Kindern von ein bis vier Jahren werden vermittelt und deren Wirkung in der Praxis erprobt.
- Zur Sicherung der Nachhaltigkeit, erfolgt die Umsetzung in den Kinderbetreuungseinrichtungen, begleitet durch die ProjektpartnerInnen.
- Zur Sicherung der Nachhaltigkeit werden die Erfahrungen und Ergebnisse dauerhaft in den Kindergruppenalltag integriert.
- Im Rahmen der interdisziplinären Arbeit der beteiligten ProjektpartnerInnen, werden neue Wege in den Kooperationen gegangen. Bildungsinstitutionen und Hochschule arbeiten zusammen, entwickeln gemeinsame Arbeitsmaterialien und verankern die Ergebnisse in der Bildungspraxis.
- Die Veröffentlichung der Evaluationsergebnisse dient sowohl als Handreichung für die praktische Arbeit, kann aber auch Ausgangspunkt für ein weiteres Forschungsprojekt zu dem Thema sein.
- Die Ergebnisse werden als Leitfaden in der Ausbildung von ErzieherInnen genutzt und in die Ausbildung an der FH Hannover einfließen.

² infodienst Kulturpädagogische Nachricht, Nr. 54, Oktober 1999, „Kleine Ursache-große Wirkung? – Kulturpädagogik im Wirksamkeitsdialog, BKJE, (HG), LKD-Verlag Unna
infodienst Kulturpädagogische Nachrichten, Nr.58, Oktober 2000, „gesagt – getan – Kulturpädagogik im WirksamkeitsdialogII“ BKJE, (HG), LKD-Verlag Unna

Innovation, Nachhaltigkeit, Kooperation und Wissenstransfer sind damit die Grundpfeiler, auf denen das Projekt steht. Als Grundgedanken fließen sie in die Methodik bei der konkreten Umsetzung ein.

2.2. Das KooperationsNetzwerk

Interdisziplinäre Kompetenzen und Zugänge

Da die einzelnen Disziplinen, wie Musik, Bewegung, Mimik und Kunst verschiedene Herangehensweisen erfordern, wird hier auf die Kompetenz der Fachleute gebaut. Den ErzieherInnen und Eltern der beteiligten Einrichtungen eröffnet sich eine Bandbreite künstlerischer Auseinandersetzungsformen und zukünftiger PartnerInnen bei der Umsetzung weiterer Projekte oder Fortbildungen. Alle PartnerInnen verfügen über sehr unterschiedlich starke und dauerhafte Kompetenzen, die dem Projekt gebündelt zur Verfügung stehen:

Netzwerk CircO, mit dem interdisziplinären Ansatz der Zirkuskünste, steht sowohl für Bewegung, als auch Musik, Sprache und Mimik. CirCo verfügt über Fachkräfte, die spezielle Angebote für Kinder und Jugendliche entwickelt haben. Das Angebot des typischen Kinder- und Jugendzirkus wird um Aspekte der zirzensischen Frühbildung bereichert. Daneben steht die Konzeption und Durchführung von Fortbildungen sowie das interdisziplinäre Arbeiten im Vordergrund.

Die **Kunstschule KunstWerk e.V.** ist Mitglied im Landesverband niedersächsischer Kunstschulen und arbeitet nach dem verbandsweiten Konzept „bilden mit Kunst“ Sie ist ProjektpartnerIn für den gestaltenden Ausdruck. Die Kunstschule bietet seit mehreren Jahren Fortbildungen für ErzieherInnen an und hat eigens hierfür ein ganzheitliches Konzept entwickelt. Beide Institutionen verfügen also über die fachliche Erfahrung bei der Konzeption, der Anleitung und Umsetzung kultureller Projekte und Fortbildungen.

Der **Verein Soku e.V.** ist ein Verein, der aktiv Projekte im Bereich Kultur und Bildung gestaltet und umsetzt. Seine Mitglieder und AkteurInnen bringen Kompetenzen aus dem Bereich der Kulturvermittlung, Projektmanagement, Bildungsarbeit und Pädagogik mit.

Da an diesem Projekt unterschiedliche Professionen mit je eigenem Berufs- und Rollenverständnis arbeiten und fachliche Kompetenzen sinnvoll vernetzt werden müssen, bedarf es einer

guten Koordination der Prozesse. Die inhaltlichen und strukturellen Ergebnisse aus den Fortbildungen müssen transparent allen Beteiligten kommuniziert werden, die pädagogischen Prozesse und die wissenschaftliche Begleitung, bedürfen einer ständigen Rückkopplung. Soku e.v. übernimmt die Projektkoordination, die Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit, die Dokumentation und lädt regelmäßig zu Abstimmungs- und Planungstreffen ein.

BILDUNGSBERATUNG UND KONZEPTIONELLE(WEITER-) ENTWICKLUNG:

Der **VNB e.V.** als Landeseinrichtung der Erwachsenenbildung, bringt seine erwachsenenbildnerische Planungs- und Umsetzungskompetenz ein und ist Partner bei der Entwicklung und Umsetzung der Qualifizierungskonzepte. Er begleitet das Projekt mit dem Blick auf die konzeptionelle Weiterentwicklung der MultiplikatorInnenfortbildungen und verankert die Angebote über den Projektrahmen hinaus in Niedersachsen. Der VNB übernimmt die Antragstellung und verwaltet die Projektmittel.

Die **Kinderladeninitiative e.V.**, als Dachverband der Kinderläden in Hannover und der Region Hannover, nimmt die Fortbildung in ihr Fortbildungsangebot auf. Sie berät und unterstützt die vielen privaten Kinderläden und betreibt Informations- und Netzwerkarbeit.

WISSENSCHAFTLICHE BEGLEITUNG:

Die Fachhochschule Hannover leistet mit der wissenschaftlichen Begleitung einen Beitrag zur Evaluation und Dokumentation.

Die Auswirkungen, die die kulturelle Bildung auf Kleinkinder hat, sollen verifiziert werden; neue Erkenntnisse, die sich aus den Beobachtungen oder Befragungen ergeben, ermöglichen eine passgenaue Entwicklung angemessener Methoden der kulturellen Bildung von Kleinkindern. Die Evaluation der Ergebnisse ist zugleich die Grundlage für die Erstellung der Dokumentation des Projekts. Diese Dokumentation fließt in die Weiterbildung von ErzieherInnen ein (s. Transfer). Die wissenschaftliche Begleitung erfolgt über Interviews mit den ErzieherInnen und den Fachkräften aus der kulturellen Bildung. Die Leitfragen werden gemeinsam von den KooperationspartnerInnen entwickelt, um die vielfältige Sichtweise auf das Betrachtungsfeld und eine größtmögliche Differenzierung der Fragestellungen zu erlangen.

Die Beobachtung der Kinder geschieht über Bilddokumentationen in Form von Fotos und Videos.

Während des Projektzeitraums werden regelmäßig inhaltliche, prozessbegleitende Evaluationsgespräche mit allen beteiligten Partner (Fachkräfte aus der kulturellen Bildung, des VNB, der FH

und den ErzieherInnen der beteiligten KiTas) stattfinden, um das Verfahren zu überprüfen und ggf. anzupassen.

2.3. Nachhaltigkeit

Im Rahmen einer öffentlichen Veranstaltung für ein Fachpublikum werden die Projektergebnisse präsentiert und einer breiten Zielgruppe zugänglich gemacht. Ziel ist es, aus den gewonnenen Erkenntnissen, Forschungsfragen für eine detaillierte Betrachtung zu gewinnen. Sie dient auch der Erkenntnissicherung und Übertragung auf weitere Vorhaben anderer Kindertagesstätten oder Krabbelgruppen, sowie der Abstimmung von speziellen Fortbildungsangeboten der Bildungsträger.

2.4. Transfer

In diesem Projekt stehen die individuellen Ausdrucksweisen und Kompetenzen der Kinder, die Qualifizierung der Erzieherinnen und die praktische und angeleitete Umsetzung im Vordergrund. Um diese „neue“ Form der kulturellen Bildung in den Einrichtungen sichtbar zu machen, wird die Präsentation der Projektergebnisse in den Einrichtungen angeregt. Dies kann in Form von Aufführungen geschehen, oder durch eine schriftliche Dokumentation, die mit Fotos und Text das Geschehene schildert.

Der Transfer über die Kindertagesstätten hinaus, erfolgt über die beteiligten Bildungseinrichtungen und die FH Hannover. Darüber hinaus fließen die Ergebnisse und die qualifizierenden Elemente in die Angebote der Erwachsenenbildung und in die Ausbildung der Fachhochschule Hannover ein.

Als wünschenswert erachten alle KooperationspartnerInnen eine Weiterentwicklung des Fachunterrichts an den Fachschulen. Vermittlungsgegenstand wären nach Abschluss dieses Projektes die Erfahrungen und Methoden der kulturellen Bildung in der Arbeit mit Kindern bis zum Alter von vier Jahren.

Eine Abschlussveranstaltung ermöglicht den Transfer der Ergebnisse in weitere Betreuungseinrichtungen.

3. Umsetzung und Hintergrund

Die Förderung von Kleinkindern bedarf anderer Vorgehensweisen als bei älteren Kindern. Dabei spielt sich bewegen, etwas vorstellen, handeln, gestalten, spielen und sprechen als Grundlagen für die Entwicklung eines Verständnisses der Welt, eine große Rolle.

Diese an verschiedenen Denkmustern ausgerichteten Handlungsformen können durch kulturelle Betätigung gefördert werden. In der gestaltenden Praxis steht für Kleinkinder das Erleben, das sinnliche Erfahren und Begreifen der Grundelemente wie Wasser, Erde, Luft, Pflanzen, Tiere usw. im Vordergrund und wird durch eine kulturelle Arbeit, die die verschiedenen Wahrnehmungsweisen (Sehen, Hören, Tasten, Riechen...), mit einbezieht, angeregt.

Dies geschieht durch die Förderung verschiedener Bewegungserfahrungen, dem Erzeugen eigener, farblich materialisierter Spuren zur Selbstvergewisserung, aber auch in Alltagszusammenhängen in der Gesellschaft.

Diese Herangehensweise ist insofern innovativ, da es bisher noch keine methodische Umsetzung für die Altersstufe der unter Vierjährigen gibt.

Diese unterschiedlichen Bedürfnisse werden von den KooperationspartnerInnen bedient, die dafür auf die Methoden von Zirkus, Theater und Kunst zurückgreifen und diese zu einem neuen, gemeinsamen Bildungsansatz weiterentwickeln.

3.1. Formen, Farben und Material

Der Alltag als Grundlage eines produktiven Bildungsgeschehens bietet ein reichhaltiges Themenrepertoire. Daher arbeitet das Projekt „Kultur von klein auf“ an einem Thema aus der Alltagswelt. Ein gemeinsamer Marktbesuch oder der Besuch in einem Park mit Tieren wie Vögeln, Enten, Würmern und Igel regt eine ganzheitliche Beschäftigung an. Das kindliche, unwillkürliche Erforschen der Umwelt wird begleitet, indem die Kinder das Erlebte auf dem Markt oder im Park mit, für sie leicht handhabbarem, Material wie Kleister, Sand, flüssigen Farben, Ton usw. großformatig ausdrücken können. Geht es beispielsweise um Tiere, ließe sich herausfinden, welches Tier sich wie anfühlt oder anhört, welche äußere Gestalt es hat oder wie es sich bewegt. In ganzheitlich sinnlicher Form gestalten die Kinder mit verschiedenen haptischen Materialien wie Fell, Sand, Stoff, Wolle, rauem, kaltem oder kratzigem Material und Farben. Ihre Wahrnehmung wird so sensibilisiert und die Erkenntnis von Zusammenhängen oder Gegensätzen gefördert. In der Lebensumwelt vorhandene Farben, Formen und Materialien werden sowohl genauer beobachtet als auch als individuelles Ausdrucksmittel erlebt.

Bildnerisches und plastisches Gestalten ist insbesondere bei Kleinkindern stark mit ihren Fantasienvorstellungen verknüpft, d.h. Spielen und Erzählen sind immer untrennbar mit dem Gestalten verbunden und tragen so zur Entwicklung kommunikativer und geistiger Fähigkeiten bei.

Prozesse der kulturellen Bildung brauchen einen veränderten Zeit-Raum-Rhythmus: Der Raumwechsel befördert eine konzentrierte Arbeitsatmosphäre, ungewöhnliche Materialien wecken die Neugier und regen den Forschergeist der Kinder an. Diese Prozesse benötigen einen Zeithorizont, der sich an den Bedürfnissen der Kinder orientiert.

So sollten die Kinder jederzeit aus einem reichhaltigen Materialfundus selbstständig schöpfen können, um ihre Themen und Vorstellungen umzusetzen. Dafür sollten die Räume dementsprechend ausgestattet sein, um lange „Umbau- und Reinigungsphasen“ zu vermeiden.

3.2. Bewegung, Mimik und Musik

Kleinkinder üben zunächst mit dem eigenen Körper, der ihnen am nächsten liegt. So machen sie vielfältige motorische Erfahrungen. Im szenischen Spiel, bewegen sich Kinder wie eine Raupe, ein Vogel, ahmen die Laute einer Ente nach oder spielen eine „Igelmusik“.

Das Thema „Zirkusspielen“ bietet eine Vielfalt der Bewegungsmöglichkeiten, der Rhythmikerfahrung und der Rollenwahrnehmung. Dies geschieht durch das Spielen mit leichten und sehr unterschiedlichen Zirkus-, Theater- oder Rhythmikrequisiten, z.B. durch das Improvisieren, sich spielerisch zu erproben, sich berühren zu dürfen, Groß oder Klein zu sein, laut sein zu dürfen, als Gruppe oder einzeln zu sein. Das Theatralische Moment im Zirkus und das spontane Erleben ermöglicht den Ausdruck von Gefühlen. Die Eigenverantwortlichkeit und das Auf-einander achten wird durch die Bewegungsspiele erlernt.

Der/die Zirkuspädagogen achtet auf Freiraum für Erlauben und Ermöglichen, schafft Lernraum für den Zirkus und setzt Anreize durch den Requisiteinsatz. Gemeinsam Menschenpyramiden zu bauen führt zu einem intensiven Gruppenerlebnis. Als soziale Fähigkeit entwickelt sich dadurch ein Wahrnehmen und Denken in vernetzten Zusammenhängen. Die eigenen Aktionen werden fortwährend im Zusammenhang der ganzen Gruppe gesehen und jede Unstimmigkeit an einer Stelle hat Auswirkungen auf das Ganze. Das Kind kann im Zirkusspiel selbst entscheiden wohin es wachsen will.

Gefordert und gefördert werden so die grob- und feinmotorischen Fähigkeiten. Die sprachlichen Kompetenzen werden spielerisch erweitert, da jedes Erlebnis, jedes Material, jede Bewegung benannt wird. Klänge und Rhythmen werden erkannt und selbstständig nachgeahmt. In enger Beziehung zur Betreuungsperson und in einem sozialen Umfeld, in dem Erfahrungen gemeinsam mit anderen geteilt werden, erschließen sich die Kinder, sinnlich forschend, ihren Zugang zur Umwelt und üben so ein, sich selbst zu bilden.

Jedes Kind zeigt gern, was es kann. Kinder lieben kleine Kunststücke, also Bewegungskünste. Zirkus bietet sich als Spielidee an und fordert zum Nachahmen auf. Die Kinder schauen sich

Aufführungen wenig älterer Kinder an und lassen sich schon beim Zusehen anstecken. Dabei können sie auf der Basis dessen, was sie schon können, Neues lernen. Im Kinderzirkus kann sich jede/r seine/ihre Bewegungsvorbilder aussuchen, einen inneren Traum von einer gelungenen Bewegung entwickeln. Das geht nur, wenn Vorbilder vorhanden sind, die man nachahmen kann. Das sind gleichaltrige, aber oft auch ältere, zu denen man bewundert aufschaut. Kinderzirkus bringt die Vorbilder mit, denn der Zirkus lebt von Aufführungen, wo nicht nur die Bewegung, sondern das Zeigen vor Publikum und die damit verbundene Anerkennung wichtig ist.

3.3. Fortbildungselemente

Inwieweit lässt sich die kulturelle Beschäftigung in der Praxis so integrieren, dass sie automatisch stattfinden kann? Welche räumlichen, zeitlichen und fachlichen Voraussetzungen sind nötig? In diesem Projektteil geht es darum, in einem Dreiklang fortzubilden, zu informieren und zu beraten. Multiplikatorenfortbildung, Elternbildung und eine nachhaltige Beratung gehen dabei Hand in Hand.

3.3.1. Impulstage

Zu einer theoretischen Einführung in das Thema „kulturelle Bildung für Kinder von ein bis vier Jahren“ werden ErzieherInnen aus Kindergärten und Kinderläden eingeladen. Die Dauer der Einführung in das Thema umfasst 6 Stunden. Geplant sind im Rahmen des Projektes zwei Impulstage, an denen jeweils max. 15 ErzieherInnen teilnehmen können.

Inhalt dieser „Impulstages“ ist, Methoden und Nutzen kultureller Bildung sowie Möglichkeiten der Umsetzung in den Einrichtungen zu diskutieren und erste „kleine“ praktische Einheiten zu erleben. Die Inhalte werden durch alle Projektbeteiligten -mit ihrem je eigenen Blick- aus der Praxis, Zirkus und Kunst, der Wissenschaft und der Erwachsenenbildung vorbereitet und vermittelt. Neben dem theoretischen Zugang zum Thema „kulturelle Bildung“ werden strukturelle Bedingungen in den Kindertageseinrichtungen und Krabbelgruppen und ihre Veränderbarkeit diskutiert. Das Ziel ist, ErzieherInnen ein neues, interessantes Arbeitsfeld in der eigenen Praxis zu eröffnen. Den Arbeitsbedingungen und Strukturen der Einrichtung geschuldet, kann eine Initialzündung zunächst ausreichen, um Prozesse in Gang zu setzen, die auf eine langfristige Umstrukturierung der Angebote und Arbeitsweisen der Einrichtungen zielen.

3.3.2. Kulturelle Bildung für die Kleinsten – eine Fortbildung für ErzieherInnen

Interessierte TeilnehmerInnen der Impulstage, aber auch ErzieherInnen weiterer Einrichtungen sind eingeladen an der nachfolgenden Fortbildung teilzunehmen.

Diese besteht aus 2 Blöcken von jeweils 4 Tagen à 6 Zeitstunden, von denen ein Block im Zirkuszelt von CircO und ein Block in den Räumen der Kunstschule stattfindet.

Die regionale Verteilung und das Erreichen verschiedener Träger werden bei der Auswahl der TeilnehmerInnen berücksichtigt. Während dieser Fortbildung, wird sowohl theoretisch wie auch praktisch gearbeitet. Neue Arbeitsansätze und Techniken werden erprobt und auf ihre Umsetzung in der Einrichtung hin überprüft.

3.3.3. Praxisprojekte und ihre Umsetzung in den Einrichtungen

Zum Ende der Fortbildung sollen die ErzieherInnen eine Idee für ein Projekt entwickelt haben, welches sie eigenständig in ihren Einrichtungen initiieren möchten. In enger Absprache mit der jeweiligen ReferentIn aus dem Bereich bildende Kunst und Zirkus konzipieren ein bis zwei Kräfte einer Kindertagesstätte oder Krabbelgruppe dieses selbstständig. Aufbau, Herangehensweise, Materialauswahl usw. wird immer wieder mit der betreuenden ReferentIn besprochen, die bei der praktischen Umsetzung in der Einrichtung vor Ort begleitet und unterstützt. Hospitationen von ErzieherInnen aus anderen Einrichtungen sind möglich.

Die Dauer dieser Praxisprojekte sollen einen Umfang von 5 Tagen à 2 Zeitstunden nicht überschreiten. Sie finden entweder im Block oder verteilt auf 5 Wochen, je nach den Bedingungen der Einrichtung und den Notwendigkeiten des Themas oder der praktischen Vorgehensweise statt.

3.3.4. Information und Arbeit mit den Eltern

Vor Beginn der Projektumsetzung werden die Eltern einbezogen. Um nachhaltig wirken zu können, ist es unerlässlich, dass ErzieherInnen und Eltern „an einem Strang ziehen“. Im Rahmen von Elternabenden wird über das Projekt und die Bedeutung der kulturellen Bildung in ihrer unterschiedlichen Ausprägung informiert. Die Rolle von Eltern als UnterstützerInnen im Erziehungsprozess wird thematisiert und Fragen und Wünsche werden aufgegriffen und beantwortet. Die ErzieherInnen der Einrichtung stehen den Eltern jederzeit für Fragen zur Verfügung und bilden die Schnittstelle zwischen Projekt und Eltern. Sie organisieren im Rahmen der Praxisprojekte Veranstaltungen in den Einrichtungen, auf denen die Ergebnisse der kulturellen Arbeit sichtbar werden. Dies können Aufführungen mit Zirkuscharakter, kleine Skulpturenausstellungen, Bildpräsentationen, Fotodokumentationen u.a. sein.

3.3.5. Praxisberatung zur nachhaltigen Entwicklung kultureller Bildung

Nach Abschluss der Weiterbildung und ersten Schritten in die Praxis kultureller Angebote für Kinder von ein bis vier Jahren, erhalten die Einrichtungen eine Beratung der KooperationspartnerInnen und deren FachreferentInnen unter der Fragestellung: Wie richten wir die Einrichtung dauerhaft auf mehr Möglichkeiten der kulturellen Bildungsarbeit ein? Welche nächsten Schritte sind für eine solche Umsetzung zu überlegen? Reichen die Ressourcen dafür aus? Was lässt sich im Regelangebot installieren? Welche Möglichkeiten bieten Kulturprojekte?

Aus den Ergebnissen, die sie wissenschaftliche Begleitung ergeben hat, werden „best practise“ Handreichungen veröffentlicht. Dabei werden die Prozesse und Ergebnisse der praktischen Arbeit mit den Kindern beschrieben. In einer Art „vorher-nachher“ Betrachtung werden auch die strukturellen Veränderungen *innerhalb* der Einrichtungen dargestellt, sodass auch andere Kitas daraus einen Nutzen für ihre Arbeitsabläufe ziehen können.

Darüber hinaus wird ein Modell weitreichender Kooperationen mit den PartnerInnen der kulturellen Bildung entwickelt, welches sich auf andere Einrichtungen übertragen lässt.

In dieser neuen kooperativen Trägerstruktur gilt es differenziert herauszuarbeiten, wie die Kooperation auf struktureller und inhaltlicher Ebene gelingt, damit der größtmögliche Output bei den Kindern ankommt. Voraussetzung insgesamt ist eine ergebnisoffene Einstellung *aller* PartnerInnen, sodass die Erkenntnisse in *alle* Richtungen wirken können und die Arbeit aller zukünftig beeinflusst (Nutzen von Synergien).

7. ZEITLICHER ABLAUF

Durchführung	Kindergartenjahr 2010
Impulstage	Januar/Februar 2010
Praktische Fortbildung	Vier Tage im Februar 2010 in der Kunsthochschule KunstWerk sowie vier Tage im März 2010 beim CircO
Projektdurchführung in den Kitas	Im März/April 2010 fünf Tage begleitetes Projekt
Abschlussberatung	Nach der Projektdurchführung, im April/Mai 2010
Wissenschaftliche Begleitung Evaluation u. Dokumentation	Jan 2010 bis Juni 2010
Tagung	Im Juni 2010